

Joanna Klever  
Berlin, August 2022

### **Beitrag zu Feministischer Außenpolitik**

*Außenpolitik ist bis heute ein stark überproportional männliches Feld. Wichtige Meilensteine der internationalen Politik wie beispielsweise Verhandlungen zu Verträgen, die das internationale Miteinander regeln, wurden meist von Männern verhandelt. Aber auch Friedensverhandlungen und -verträge, die also explizit das gesellschaftliche Leben nach Krisen und Krieg regeln sollen, wurden in den meisten Fällen ausschließlich von männlichen Entscheidern geführt. Dabei ist sich die Wissenschaft aber auch die Praxis mittlerweile einig: Dort wo Frauen mit am Verhandlungstisch sitzen, wird eine gerechtere und fairere Politik gemacht. Das Spannende: Meist sind die politischen Entscheidungen in diesen Fällen auch nachhaltiger und langfristig funktionaler.*

### **Feministische Außenpolitik hat bis heute keine klare Definition**

*Der öffentlich-politische Diskurs in Deutschland hat sich mit Veröffentlichung des Koalitionsvertrags 2021-2025 zum ersten Mal in der breiten Fläche mit dem Konzept der feministischen Außenpolitik auseinandergesetzt. Die Einigung der Koalitionspartner, sich einer feministischen Außenpolitik zu verschrieben und diese als strategisch-inhaltliche Grundlage ihrer Außenpolitik und der angrenzenden Politikfelder Sicherheit und Verteidigung zu machen, hat sowohl Jubel als auch Verwunderung und in manchen Fällen sogar Ablehnung hervorgerufen. Bei aller Freude aus dem progressiv-aktivistischen Lager über die Pläne der neuen Bundesregierung, machte das konservative Lager klar, dass sie eine feministische Außenpolitik als 'Gedöns' ablehnen. Die zum Teil heftigen Argumente und Diskussionen zu dem Thema lassen schließen, dass es innerhalb der politischen Führung bisher weder eine Einigung zur genauen Definition des Begriffs, noch zum Vorgehen der Bundesregierung zur Implementierung der feministischen Außenpolitik gibt. Mit Spannung blicken daher viele auf den beginnenden Strategieprozess zur Erstellung einer Strategie zur feministischen Außenpolitik.*

*Die Unklarheit zur Begrifflichkeit ist nicht verwunderlich, schließlich gibt es mehrere Denkschulen innerhalb der feministischen Bewegung. Mit Blick auf Außenpolitik stellt sich dieser Spannungsbogen wie folgt dar: Auf der einen Seite als Utopie - beschworen von*

*Aktivist\*innen - die sich für eine pazifistische und waffenfreie Welt in der das politische Patriarchat zerstört wurde, einsetzen. Auf der anderen Seite als realpolitisch-pragmatischer Ansatz. Dieser fordert mehr Diversität an Verhandlungstischen und unter den Entscheider\*innen. Denn nur, wenn Menschen unterschiedlicher Gruppen bei Verhandlungen präsent sind, werden deren Realitäten, beispielsweise von Minderheiten und marginalisierten Gruppen, mitgedacht und in politischen Entscheidungen berücksichtigt, so das Lager. Ein zentraler Streitpunkt zwischen den Lagern ist auch die Frage zur Nutzung und Verbreitung von Waffen. Während das aktivistische Lager dieses vehement ablehnt, ordnet das pragmatische Lager den Einsatz von Waffen als zumutbar und in Teilen auch notwendig ein, insbesondere wenn es um den Schutz und Verteidigung von bedrohten Gruppen geht.*

### *„3R+D“ schafft ein operables Grundgerüst*

*Seit Einführung von offiziellen ‚staatlichen‘ feministischen Außenpolitiken in Ländern wie beispielsweise Schweden (2014), Kanada (2017) und Mexiko (2019) hat sich der außenpolitisch-feministische Diskurs um das ‚3R‘ Konzept aufgebaut: Rechte, Repräsentation und Ressourcen. Die Bundesregierung hat dem noch ein ‚D‘ für Diversität hinzugefügt. Somit streben die nationalen feministischen Außenpolitiken nach einer Maxime in der*

- 1. Gewalt gegen und Diskriminierung von Rechten bekämpft wird,*
- 2. in der in Entscheidungsprozessen auf die Repräsentation unterhalb der Entscheider\*innen geachtet wird und*
- 3. in der Ressourcen finanzieller und zeitlicher Natur für den Einsatz für Chancengerechtigkeit zur Verfügung gestellt werden.*

*Darüber hinaus ist die Diversität, also die intersektionale Betrachtung von Repräsentanz, ein wichtiger Baustein einer zukunftsweisenden feministischen Außenpolitik. Schließlich muss der Anspruch sein, nicht nur die Förderung und Einbeziehung von Frauen zu verlangen, sondern der Breite der Gesellschaft und ihren multidimensionalen Gruppen Zugang zu politischen Arenen zu verschaffen.*

*Daher sind die verschiedenen Dimensionen innerhalb des feministischen Anspruches essentiell: Sowohl die Genderperspektive, als auch der Anspruch durch Anpassung elementarer Verfahrensweisen, eine grundsätzlich transformative Politik zu ermöglichen.*

*In einer idealen Welt würden globale Abhängigkeiten von Kopf bis Fuß geprüft werden*

*Ich verstehe feministische Außenpolitik als eine Art 'Checkliste', oder eine Richtschnur in der Außenpolitik anhand der 3+R Regel menschlicher, inklusiver und nachhaltiger gestaltet wird. Statt einer singulären außenpolitische Forderung, sehe ich feministische Außenpolitik als eine Norm, gegen die jedes außenpolitische und international vernetzte Handeln geprüft werden muss. Im Falle einer speziellen Forderung oder Politik, sollte daher beispielsweise stets geprüft werden:*

- Wurde die allgemeine langfristige Wirkung der Entscheidung berücksichtigt? Wenn ja, wurde der Effekt auf politische und wirtschaftliche Zusammenhänge geprüft und abgewogen?*
- Wurde die Entscheidung rundum, unter Berücksichtigung von Auswirkungen auf marginalisierte Gruppen, abgewogen?*
- War die Gruppe von Entscheider\*innen divers besetzt?*

*In einer idealen Welt, würden sich Länder, die sich heute einer feministischen Außenpolitik verschreiben nicht nur jetzt und in Zukunft diese Prüffragen aufrufen. Sie würden auch, in Abstimmung miteinander, vergangene Entscheidungen beleuchten und auf oben genannte Fragen prüfen. Insbesondere internationale Abkommen, aber auch wirtschaftliche Zusammenhänge sollten auf den Prüfstein gelegt werden.*

*Zwei Beispiele von Sachverhalten, die Auswirkungen auf das internationale Miteinander haben, dadurch, dass sie bestimmte Menschen und Staaten konkret benachteiligen: Können Länder, wie Deutschland, verantworten, dass Firmen mit Ursprung in ihren Ländern durch deren Handeln Menschen in anderen Ländern um ihre Grundrechte bringen? Konkret: Kann unter der Linse der feministischen Außenpolitik hingenommen werden, dass ein deutsches Saatgutunternehmen in Ländern Afrikas Rechte an lokalem Saatgut aufkauen und die Bevölkerung vor Ort zwingen ihr eigenes Saatgut für teures Geld Jahr für Jahr käuflich zu erwerben? Wie kann die deutsche Außenwirtschaftspolitik derartige Abhängigkeiten schaffen,*

wenn gleichzeitig auf diplomatischem Parkett und insbesondere in den Häusern zur internationalen Zusammenarbeit Projekte für die Förderung von lokaler Landwirtschaft in Milliardenhöhe finanziert werden?

Anderes Themenfeld, gleiche Frage: Wäre unter Berücksichtigung der Ansprüche der Feministischen Außenpolitik die unverhältnismäßige Abhängigkeit der deutschen von der russischen Regierung entstanden? Hätten sich die Entscheider\*innen in die immense energiepolitische Abhängigkeit von einer Regierung begeben, welche kontinuierlich demokratische Ansprüche unterwandert und vermeintlich feindliche Bevölkerungsgruppen immer wieder kriegerisch attackiert?

Einmal angefangen aktuelle Zusammenhänge, global, regional, national auf die Prinzipien der 3R+D zu überprüfen, ergeben sich immer neue Kausalzusammenhänge und Missstände.

Es ist Zeit innezuhalten und zu reflektieren: Wie können wir im Zusammenleben miteinander, auf der Welt gerechter werden? Die aktuellen multiplen Krisen zeigen auf, dass ein einfaches ‚weiter so‘ nicht reicht. Denn Krisenzeiten erfordern schnelles Handeln. Gerade in solchen Momenten greifen Menschen häufig zu altbewährten „weil schon immer so gemacht“ Mechanismen. Doch diese Mechanismen, getrieben von schnellen Lösungen, finanziert von einer auf Wirtschaftswachstum ausgerichteten Welt und häufig zu sehr im binären System statt in Vorausschau der nachgelagerten Effekte, haben zu einer im höchsten Maße ungleichen Welt geführt.

*Wie kann ein derart kompliziertes Konzept an die Bürger\*innen herangetragen werden?*

Wie Eingangs erläutert, tun sich Viele – sowohl Bürger\*innen als auch Politiker\*innen schwer mit der Vorstellung wie eine feministische Außenpolitik in und von Deutschland aussehen kann. Die Skepsis mag sowohl an Unverständnis liegen als auch an einer grundsätzlichen Ablehnung dem Begriff ‚Feminismus‘ gegenüber. Es ist daher wichtig, in der Kommunikation rund um diese neue Politik, regelmäßig und allumfänglich zu erklären welche Ausrichtung und Strahlkraft die feministische Außenpolitik als Ansatz im internationalen Miteinander hat.

*Sowohl die Erarbeitung einer deutschen Strategie zur feministischen Außenpolitik als auch der Prozess zur Erstellung einer Nationalen Sicherheitsstrategie sind Chancen, die breite Gesellschaft abzuholen, ihnen zu erklären mit welchem Hintergrund und mit welcher Vorausschau die Bundesregierung plant die feministische Außenpolitik umzusetzen. Schon diese zwei Strategien müssen per se ineinander verflochten werden, um sich gegenseitig zu bedingen und zu stärken.*

*In der Kommunikation zu den Bürger\*innen sei es der Bundesregierung geraten, detailliert, anschaulich und mit Geduld zu erklären welchen Nutzen eine feministische Außenpolitik hat und auch welchen innenpolitischen Effekt die Politik haben kann. Beispielsweise muss der Anspruch von mehr Repräsentanz und Diversität bedeuten, dass mehr Menschen unterschiedlicher Gruppen an Verhandlungstischen sitzen müssen. Dafür müssen auch in Deutschland neue Formen der Konsultation und Zusammenarbeit zwischen Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft gefunden werden. Dafür müssen aber auch bessere Zugänge in den öffentlichen Dienst für Minderheiten, Teilzeitbeschäftigte und unterschiedliche Bildungswege geschaffen werden.*

*In der Kommunikation in die Fläche muss feministische Außenpolitik anschaulich, verständlich und ganzheitlich erklärt werden. Es ist tunlichst zu vermeiden, dass der Begriff abgedroschen wird und von Gegner\*innen missbraucht wird um progressive Politik im Ganzen zu diffamieren. Daher ist es wichtig in der breiten Fläche, anhand von Beispielen, Erklärungen zu globalen Abhängigkeiten aufzuzeigen welchen Effekt eine wirkungsvolle feministische Außenpolitik haben kann.*

*In den kommenden Monaten werden die oben genannten Strategien verfasst werden. Die krisenbehaftete politische Realität von heute wird die Aufmerksamkeit der Bundespolitik und der Öffentlichkeit kontinuierlich auf einzelne Themen und Probleme lenken. Es ist davon auszugehen, dass es der Bundesregierung schwerfallen wird die Menschen mit dem Konzept der feministischen Außenpolitik zu erreichen. Daher ist es umso wichtiger, dass Realpolitik schon jetzt auf gegen die feministischen Ansprüche der Koalitionäre geprüft wird. Nur so, durch angewandte Politik, kann es der Bundesregierung gelingen innerhalb der aktuellen Legislaturperiode erste Erfolge nach Ausrufen der feministischen Außenpolitik vorzuweisen.*

Joanna Klever arbeitet zur Zeit im Bundestag als Leitung Außen- und Europapolitik für Jürgen Coße, MdB.

Zuvor hat sie als Politik- und Kommunikationsberaterin gearbeitet und hat berufliche Stationen bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschlands bei den VN in New York, im Auswärtigen Amt in Berlin, beim Wissenschaftszentrum Berlin sowie bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit absolviert. Joanna Klever ist zudem Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP e.V.) und ist Co-Vorsitzende der Jungen Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.

Sie ist bilingual Deutsch-Polnisch aufgewachsen und spricht Englisch, Spanisch und Französisch.